



Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt

An den Grossen Rat

09.5202.02

PD/P095202
Basel, 23. September 2009

Regierungsratsbeschluss
vom 22. September 2009

Interpellation Nr. 53 Baschi Dürr betreffend Statistische Angaben subventionierter Kulturinstitutionen

(Eingereicht vor der Grossratssitzung vom 9. September 2009)

Text der Interpellation

„Das Statistische Jahrbuch des Kantons Basel-Stadt informiert in Kapitel 16 über „Kultur und Sport“. Dort finden sich – systematisch nicht ganz nachvollziehbar – neben Angaben zu Tieren, militärischen Aushebungen und Feuerwehreinsätzen tatsächlich auch Statistiken zu Sport und Kultur. Bei Letzterem fällt auf, dass nur die Besucherzahlen der Bibliotheken und Museen sowie von Gross- und Kleintheatern publiziert werden. Darunter finden sich sowohl öffentlich geführte und/oder finanzierte als auch private Häuser.

Dagegen fehlen die Angaben zu weiteren staatlich subventionierten Kulturinstitutionen, namentlich im Musikbereich. Besonders sticht ins Auge, dass die Kaserne Basel im Statistischen Jahrbuch keine Besucherzahlen publiziert. Dies erstaunt, hat der Regierungspräsident der Kaserne Basel doch auch schon eine wichtige kulturpolitische Bedeutung zugemessen.

Ich bitte den Regierungsrat um die Beantwortung folgender Fragen:

- 1. Warum wird im Statistischen Jahrbuch des Kantons Basel-Stadt die Anzahl Reptilienarten im Zolli (2007: 46), nicht aber die Besucherzahl der Kaserne Basel angegeben?*
- 2. Geht der Regierungsrat mit dem Interpellanten einig, dass die Publikumsgrösse ein zentraler Indikator für den Erfolg einer kulturellen Institution und damit für die Rechtfertigung öffentlicher Gelder darstellt – und entsprechend publiziert werden soll?*
- 3. Ist der Regierungsrat demzufolge bereit, künftig die Besucherzahlen aller subventionierten Kultureinrichtungen im Statistischen Jahrbuch abzudrucken?*
- 4. Falls nicht, wie kann der Interpellant den Regierungsrat dazu bringen, dies doch zu tun?“*

Baschi Dürr“

Wir beantworten diese Interpellation wie folgt:

Zu Frage 1

Mit dem Statistischen Jahrbuch wird heute in erster Linie der Dokumentationsauftrag erfüllt, der es späteren Generationen ermöglichen soll, auf der Basis von Zahlen gegenwärtige Sachverhalte nachzuvollziehen. Die Inhalte spiegeln bis zu einem gewissen Grad die Entwicklung der Themen wider. Ist das öffentliche Interesse an einem bestimmten Sachverhalt längerfristig gross, wird er, wenn möglich abgebildet. Der Wert statistischer Information wächst, wenn er regelmässig erhoben wird und damit Entwicklungen sichtbar gemacht werden können. Darum führt das Statistische Amt in der Regel einmal erschlossene Datenquellen weiter, denn es ist nicht vorhersehbar, welche Informationen plötzlich wichtig werden können. In Zusammenhang mit der Blauzungenkrankheit wurden zum Beispiel auch die von vielen als nicht mehr sehr relevant betrachteten Zahlen zum Bestand an Kühen, Rindern und Schafen quasi über Nacht wichtig.

Das Statistische Amt ist darauf angewiesen, dass die Datenlieferanten die Daten freiwillig liefern, es hat bisher keine gesetzliche Grundlage, um diese einzufordern.

Zu Frage 2

Der Regierungsrat geht mit dem Interpellanten teilweise einig. Selbstverständlich sind quantitative Angaben wie Besucherzahlen, Auslastung von Vorstellungen etc. relevante Grössen für den Erfolg kultureller Institutionen: Kultur braucht Publikum. Jedoch kann der rein quantitative, ökonomisierte Ansatz nicht alleiniger Massstab dafür sein, ob eine Institution von der öffentlichen Hand sinnvoller- und gerechtfertigter Weise gefördert wird. Quantitative Grössen sagen nichts Abschiessendes aus über die künstlerische oder professionelle Qualität einer Institution bzw. ihrer Produktionen. Gerade Institutionen, welche auch Plattformen bieten für neue oder avantgardistische Kunst, sind auf öffentliche Förderung angewiesen, da nur diese den Spielraum bieten kann, Experimente zu wagen oder ungewohnte kulturelle Ausdrucksformen zu berücksichtigen ohne populären oder kommerziellen Erfolgsdruck. Nur mit diesem Freiraum kann sich eine Kunstform weiterentwickeln. Kriterien wie öffentliche Relevanz, künstlerische Qualität, professionelle Umsetzung, Beiträge zur kulturellen Vielfalt und Nachhaltigkeit sind neben den quantitativen Faktoren deshalb ebenso zentral für die Ausstrahlung einer öffentlich geförderten Institution. Besucherzahlen sind ein wichtiger, aber nicht der einzige Indikator für den künstlerischen Erfolg einer Institution. Auf Grund dieser differenzierten Haltung hat der Subventionsgeber zum Beispiel dem Theater Basel im Subventionsvertrag die Vorgabe festgeschrieben *"Über alle Sparten und eine ganze Saison hinweg eine Auslastung von mindestens 60% anzustreben."*

Gegenwärtig sind die Institutionen nicht verpflichtet dazu, ihre Zahlen zu publizieren. Im Rahmen der bestehenden Subventionsverträge mit dem Kanton ist jede Institution verpflichtet, den Subventionsgeber mit ihrer Berichterstattung soweit als möglich zu bedienen. Damit ist für ein Controlling gesorgt. Inwiefern dies künftig anders gehandhabt werden soll, muss im Rahmen der Arbeiten zum geplanten Statistikgesetz behandelt werden (s. unten).

Zu Frage 3

Das Präsidialdepartement hat das Statistische Amt aufgrund zunehmender Schwierigkeiten bei der Erfüllung seines Auftrags beauftragt, ein Statistikgesetz auszuarbeiten. Dieses wird auch die rechtliche Grundlage bilden, um die Kulturbetriebe zur Datenlieferung zu verpflichten. Im Rahmen der Ausarbeitung des Statistikgesetzes und seiner Verordnung kann dann auch geklärt werden, in welchem Umfang und Rahmen die Kulturstatistik künftig geführt werden soll.

Zu Frage 4

Siehe oben, Antwort auf Frage 3.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Dr. Guy Morin
Präsident



Barbara Schüpbach-Guggenbühl
Staatsschreiberin